



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 33:1-36:13	במדבר לג, א-לו, יג
<i>Maftir:</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 28:9-15	במדבר כח, ט-טו
<i>Haftara:</i>	Jirmejahu (Jeremia), 2:4-28;3:4	ירמיהו ב ד-כח, ג, ד

Inhalt der Tora-Lesung

Die Etappen der Wanderung durch die Wüste werden wiederholt. Die Söhne Israels erfahren von Mosche den Verlauf der Grenzen des Landes, welche sie zu beachten haben werden. G'tt bezeichnet dann die Verantwortlichen, welche dem Kohen Gadol Elasar und Jehoschua, den Führern, helfen werden, die Verteilung der Gebiete und die Niederlassung des Volkes vorzunehmen.

Jeder Stamm wird ferner den Leviten je vier Städte reservieren, die gleichzeitig als Zufluchtstätte für Todschläger (Mord aus Unachtsamkeit) dienen werden. Die sechs Städte, drei in Kanaan und drei in Transjordanien, werden automatisch jedem ihren Schutz gewähren, der in ihre Mauern eintritt. Man muss zwischen diesen Hauptzufluchtstätten und den 42 anderen Orten unterscheiden, die nur behelfsmässig diesen Charakter hatten. Diese 42 anderen Orte werden im Unterschied zu den Hauptzufluchtstätten nur dann Schutz gewähren, wenn der Flüchtling ausdrücklich darum bittet. Es ist wichtig zu wissen, dass ein ganzes Strassenetz eingerichtet wurde, um durch Abkürzungen und Wegweiser den Zugang zu diesen Städten zu erleichtern. Nicht dem Krieg zu liebe hat man im jüdischen Land Landstrassen bauen lassen; vielmehr wurden Verkehrsverbindungen für die Gerechtigkeit und für die Aufrechterhaltung des Friedens errichtet. Die unter autonomer Verwaltung stehenden Zufluchtstädte sind gleichzeitig für die Leviten reservierte Städte. So können auch diese ihre Aufgabe, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, versehen und wirksam über die Sicherheit des Landes wachen.

Geschützt ist nach dem Talmud der Mörder, dessen Tat auf einem Unfall oder einem Versehen beruht. Damit soll Blutrache und Gegenblutrache verhindert werden und die Rechtssicherheit im jüdischen Volk gesichert werden.

Diese letzte Einrichtung wird durch das Gesetz betreffend dem „Bluträcher“ ergänzt.

Zuletzt empfiehlt Mosche allen Mädchen der damaligen Generation, die Bodenbesitz von ihrem Vater erben werden, sich mit einem Sohn ihres Stammes zu verheiraten, damit so die Grenzen der Stammesgebiete bewahrt werden und damit nicht durch Heirat im Gebiet des einen Stammes eine Enklave im Gebiet eines anderen Stammes entstehe.

Weil dieser Schabbat auf Rosch Chodesch fällt, lesen wir in einer zweiten Torarolle über die entsprechenden Mussafopfer.

Inhalt der Haftara-Lesung

In dieser Haftara beschreibt Jirmijahu, wie Israel G'ttes Liebe mit Undank erwidert. Als lebendige Darstellung der Untreue des Volkes wird die Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft und an den Schutz vor den Gefahren und Schrecken der Wüste erzählt. Israel hat G'tt immer wieder verlassen, und sein Vergehen hat kein geschichtliches Gegenstück. Die heidnischen Völker blieben ihren Göttern meist treu, obgleich diese ihnen nicht helfen konnten. Es war einst Ruhm und Vorrang von Israel, unter den Völkern den wahren G'tt zu erkennen und zu eigen zu haben. Ihn aber hat Israel verlassen, um sich Falschem und Nutzlosem zuzuwenden, das Sünde nach sich ziehen muss! Jehuda wird sowohl für den Götzendienst und die Undankbarkeit bestraft als auch dafür, dass es sich auf Assyrien und Ägypten verliess. Die fremden Bündnisse werden als eine Torheit beschrieben.

Happyend?

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Manches Mal schon wurde ich am Ende eines Filmes dadurch überrascht, dass während der letzten Szene ein Text eingeblendet wurde mit Hinweisen darauf, was mit einzelnen Figuren, die ich während zweier Stunden auf der Leinwand beobachtet hatte, später passiert sei. Bisweilen merke ich erst dank dieser Zeilen, dass es sich beim betrachteten Film um eine wahre Geschichte handelte. Auf alle Fälle lässt der letzte Abschnitt oft den ganzen Film in einem neuen Licht erscheinen. Es ist wie ein Nachwort, auf das wir als Zuschauer oder Leser achten sollten, um herauszubekommen, was dem Autor wirklich wichtig war. Aus diesem Grund möchte ich heute einen aufmerksamen Blick auf das letzte Thema des vierten Buches Moses werfen, welches wir diese Woche zu Ende lesen. Lassen Sie uns herausfinden, was für die Thora wirklich entscheidend ist, so dass sie es an den Schluss von Sefer Bamidbar stellt. Jeder, der einen anderen Menschen ermordet, wird betrachtet, als hätte er die ganze Welt zerstört (Mischna Sanhedrin 4:5). Der unermessliche Wert jedes einzelnen Menschenlebens ist von so fundamentaler Bedeutung, dass praktisch alle Gebote und Verbote der Thora aufgehoben werden müssen, um Leben zu retten. Der Talmud wird nicht müde zu betonen, dass Mord das ultimative Verbrechen schlechthin ist. Darüber hinaus gefährdet nichts eine Gesellschaft mehr als Mord und Totschlag (Rambam, Hilchot Rozeach 4:9). In unserem Wochenabschnitt, in dem so viel über die Grenzen des Heiligen Landes und die Aufteilung in Stammesgebiete gesprochen wird, kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu: Blutvergiessen verunreinigt das Land (4. B. M. 35:33–34). Kein Wunder also, dass die Thora zum Schluss des vierten Buches Moses dieses Thema aufgreift. Schliesslich geht es am Ende von Sefer Bamidbar darum, das Volk darauf vorzubereiten, in Kanaan eine gerechte Gesellschaft aufzubauen. Nun gibt es allerdings zwischen dem Weiss und Schwarz von Schuld und Unschuld bezüglich einer Bluttat eine graue Zone. In ihr befindet sich derjenige, der seinen Nächsten nicht vorsätzlich ermordet, sondern ihn durch Achtlosigkeit oder Missgeschick seines Lebens beraubt hat. Er wird selbstverständlich nicht zum Tode verurteilt. Da die Angehörigen des Opfers ihm aber nach dem Leben trachten könnten, braucht er möglicherweise sogar Schutz. Er wird deswegen in eine von sechs Zufluchtsstätten geschickt, die von den Leviten kontrolliert werden. Einerseits befindet er sich dort in Sicherheit, andererseits bedeutet es für ihn Exil. Dieses ist geeignet, für die Tötung zu sühnen, schliesslich ist das Land durch das unnötige Blutvergiessen verunreinigt worden, unabhängig davon, ob es sich um eine absichtliche Tat oder einen Unfall handelte. Das Exil dauert bis zum Tod des amtierenden Hohepriesters. Dabei kann es sich um Wochen oder um Jahrzehnte handeln. Die Idee der Zufluchtsstätten – sie wurde bereits an früherer Stelle, nämlich im zweiten Buch Moses (21:13)

erwähnt und wird später, nämlich im fünften Buch Moses (Kapitel 19) nochmals aufgenommen – ist ein dramatischer Schluss des vierten Buches Moses, den wir aber angesichts der Dringlichkeit, für die unterschiedlichen Fälle von Tötungen eine gerechte Lösung zu finden, nachvollziehen können. Die einzige Sache ist, dass das vierte Buch nicht mit diesem Thema endet. Vielmehr geht es in seinen letzten zwölf Versen einmal mehr auf die Töchter Zlofchads ein, die sonst vielleicht schon in Vergessenheit geraten wären. Erinnern wir uns: Zlofchad aus dem Stamme Menasche starb während der Wüstenwanderung. Er hinterliess fünf Töchter und keine Söhne. Das etablierte Recht sah Frauen allerdings nicht als Erbinnen vor. Die fünf Töchter wandten sich deshalb an Moses und verlangten, als rechtmässige Erben fungieren zu dürfen, damit Zlofchads Name nicht aus der Mitte des Stammes gestrichen würde. Da für Zlofchad und seine Familie Land in Kanaan vorgesehen war, wäre die bestehende Regelung für all jene, die keine Söhne hätten, ungerecht. Gott selbst bekräftigte gegenüber Moses die Forderung der fünf Töchter (4. B. M. 27:7). Das Land des Vaters wurde ihnen somit als Erbe zugesprochen. Gleichzeitig war die gerechtfertigte Forderung der Töchter Zlofchads Anlass zu einer grundlegenden Änderung des Erbrechts. Ab sofort sollen Töchter immer dann erben, wenn keine männlichen Nachkommen da sind. Diese Episode findet nun, am Ende des vierten Buches Moses, eine Fortsetzung. Die Stammesfürsten von Menasche äussern gegenüber Moses die Befürchtung, dass die Töchter Zlofchads Männer aus anderen Stämmen heiraten könnten und das von ihnen geerbte Land dadurch dem eigenen Stamm verloren geht. Moses findet in diesem Interessenkonflikt einen Kompromiss: Er verpflichtet die Töchter Zlofchads, Männer aus dem eigenen Stamm zu ehelichen. Mit dieser Aufforderung endet Sefer Bamidbar. Auf den ersten Blick ist dieser Schluss sehr erstaunlich. Gerade noch diskutiert die Thora die Gesetze betreffend die Zufluchtsstätten und unterstreicht damit die Bedeutung jedes einzelnen Menschenlebens. Wäre die Heiligung menschlichen Lebens nicht ein angemesseneres Nachwort gewesen als die schnöde Diskussion über Erbrecht und Landverteilung? Ist die Rettung von Leben nicht wichtiger als die Verteilung von Grund und Boden? Ich meine, dass die Thora uns dadurch, dass sie diese beiden Themen an den Schluss des vierten Buches stellt, aufruft, dass wir sowohl auf die grossen wie auf die kleinen Dinge achten sollen, auf die erhabensten ethischen Prinzipien der Gesellschaft wie auf faire Kompromisse für den Alltag des Individuums. Moses hat weder die Töchter Zlofchads noch die Repräsentanten vom Stamm Menasche mit der Bemerkung abgespiesen, er habe angesichts der wichtigen und grossen Themen, die er gerade behandle, keine Zeit für ihre individuellen kleineren Sorgen und Nöte. Moses hat sie auch nicht abgewimmelt mit dem Hinweis darauf, dass es für ihr persönliches Problem keine halachischen Prinzipien gäbe. Vielmehr brachte er die Sache vor Gott, der das Gesetz veränderte, nur um es später erneut anzupassen, bis schliesslich eine Lösung gefunden war, die von allen Beteiligten akzeptiert werden konnte.

Sefer Bamidbar handelt von der Wanderung durch die Wüste zum Heiligen Land. Es ist auch eine Metapher unserer individuellen Entwicklung im Hinblick auf unser persönliches gelobtes Land. Dabei dürfen wir auch angesichts der überragenden und grossartigen Ziele und des grossen Ganzen den Blick für das Wohlergehen des Einzelnen und für die vielen kleinen Dinge nicht verlieren. Dies ist die abschliessende Mitteilung unseres Wochenabschnittes.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Rosch Chodesch	<i>Blaues Buch</i> 12-15	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für den 2. Schabbat nach 17. Tammus	<i>Blaues Buch</i> 76-77	
Leise Amida (Stehgebet) mit <i>Jaale we-jawo</i> ; Wiederholung	113-118	352-364
Hallel	203-207	556-565
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>schrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida Schabbat Rosch Chodesch ; Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Rosch Chodesch in der Keduscha	132	432
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבֵּשָׁה,
הַמְּקוּם יְרֵחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (2. August):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.11
Maariw	21.51

Wochentags (3. - 8. August):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Ma'ariv	19.45	19.45	19.45	19.45	19.45	19.30

Schabbat Dewarim (8./9. August):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30